

Technisches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **8 (1892)**

Heft 41

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Technisches.

Automatische Gewehre. Die Heeresverwaltung Oesterreich-Ungarns soll gegenwärtig damit beschäftigt sein, an dem Mannlicher-Repetirgewehr eine neue und sehr wichtige Aenderung vorzunehmen. Das „N. Wiener Tagbl.“ teilt darüber folgende Einzelheiten mit: Von einem Uhrmacher, der schon verschiedene glückliche Erfindungen auf waffentechnischem Gebiete gemacht hat, ist vor einiger Zeit dem Kriegsministerium eine Vorrichtung unterbreitet worden, welche, an dem Mannlicher-Gewehre angebracht, dasselbe zum Selbstschuß auf jede beliebige Entfernung geeignet macht und den Soldaten der Mühe des Zielens und Abdrückens überhebt. Zur Anwendung dieses automatischen Repetirgewehres gehört bloß die Voraussetzung, daß bei einer Abteilung einige wenige Leute sind, welche es verstehen, mit einer gewissen Sicherheit die Entfernungen abzuschätzen, über welche geschossen werden soll. Ist einmal die Entfernung ermittelt, so werden die Aufsätze der Gewehre auf die gewisse Entfernung gestellt, und der Mann hat nunmehr nichts anderes zu thun, als das Gewehr aus der reglementmäßigen Stellung „Fertig“ langsam zu heben, selbstverständlich horizontal, mit der Mündung gegen das angegebene Ziel gerichtet, und der Schuß geht in dem Augenblick ganz von selbst los, wo das Gewehr den der ermittelten Entfernung entsprechenden Elevationswinkel erreicht hat. Auf diese Weise kann der Soldat fünf Kugeln, so viele als nämlich das Magazin des Mannlicher-Gewehres enthält, abgeben, ohne auch nur einen Finger zu rühren. Die Schüsse gehen nacheinander los, und der geschilberte Vorgang wiederholt sich mit dem Einschieben eines jeden neuen Magazins. Es kommt dabei ein Unterschied in der Qualität des Schützen gar nicht in Betracht, und die Treffer werden mit absoluter Sicherheit gemacht. Die Voraussetzung ist selbstverständlich, daß ein möglichst richtiges Abschätzen der Entfernung stattfindet. Bei verschiedenen Korpskommanden werden seit einiger Zeit mit dem neuen Apparate, welcher sich an dem Gewehre mit geringen Kosten anbringen läßt, Versuche gemacht, und die hierbei erzielten Ergebnisse haben alle Fachmänner mit Staunen und Bewunderung erfüllt. Das Wesen der Erfindung ist das Geheimnis des betreffenden Uhrmachers, der darauf bereits ein Patent erworben hat.

Modernisierung der Möbel. Entgegen der frühern Geschmacksrichtung schwärmt man heutigen Tages allgemein für dunkle Möbel. Solche unter bestimmten Verhältnissen sich ohne erhebliche Kosten selbst schaffen zu können, wird Vielen willkommen sein. Diese Möglichkeit wird jetzt geboten durch die Erfindung eines Verfahrens, Eichenholz dunkel zu färben. Das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz macht darauf aufmerksam, daß die dunkle Färbung erreicht wird, wenn die betreffenden Eichen-Möbel im Dunkeln Ammoniakdämpfen ausgesetzt werden. Bei kleineren Gegenständen genügt eine Kiste mit gut schließendem Deckel, in welche die zu behandelnden Gegenstände gestellt werden, beim Betrieb des Verfahrens im Großen ist ein dunkles, eigenes Zimmer nöthig. Auf dem Boden der Kiste oder des Zimmers wird je nach der Größe des Raumes eine oder mehrere flache irdene Schalen oder Teller mit Ammoniakflüssigkeit (Salmiatgeist) aufgestellt. Das Ammoniak wirkt weniger auf das Eichenholz, als auf die in demselben enthaltene Gerbsäure ein, welche sie zu einer braunen Substanz umändert. Die braune Farbe geht so tief, daß ein mehrmaliges Abschleifen der Oberfläche die Bräunung nicht wegnimmt.

Leim, der sich im Wasser nicht auflöst, kann man nach dem „Holzarb.“ in folgender Weise leicht selbst herstellen. Man übergießt gewöhnlichen guten Leim mit Wasser und läßt ihn eine Zeit lang ziehen, doch nicht so lange, daß er in einen gallertartigen Zustand übergehe. Dann gießt man Leinöl über denselben, bringt ihn über langames Feuer und läßt ihn darüber, bis er vollkommen aufgelöst ist, worauf

man ihn in Gebrauch nehmen kann. Dieser Leim wird nach dem Trocknen außerordentlich hart und widersteht jedem Einfluß von Feuchtigkeit.

Trockene Mauern. Bekanntlich hängt die Benutzbarkeit eines Neubaus von einem erreichten Grade der Austrocknung der Mauern ab, und sind es in erster Linie die starken Außenmauern, welche hier ins Gewicht fallen. Es handelt sich hierbei jedoch nicht allein um ein Austrocknen im gewöhnlichen Sinne, und so macht man oft die unangenehme Erfahrung, daß scheinbar ganz trockene Wände beim Bewohnen wieder feucht werden. Der Kalk nimmt nämlich beim Anmachen zu Mörtel einen Theil des Wassers fest auf, bindet dasselbe und gibt es nunmehr gegen die Aufnahme von Kohlensäure aus der Luft in Tausch wieder ab, wobei dann ein dem natürlichen Kalkstein gleiches Produkt, der harte kohlenfaure Kalk gebildet wird. Zu diesem Umwandlungsprozesse gehören aber wesentlich größere Zeiträume als zur Verdunstung des nur mechanisch beigemengten Wassers aus dem Mörtel und den Steinen. Bepflüßigt wird der Austausch durch Kohlensäureproduktion in dem Raume, daher die unangenehme stärkere Wasserabgabe beim anfänglichen Bewohnen ungenügend ausgetrockneter Räume, oder durch möglichst häufigen Luftwechsel, wodurch immer neue Kohlensäure aus der Luft zugeführt wird. Je dünner nun eine Mauer ist, desto rascher wird die nothwendige Kohlensäure aufgenommen werden können. Würde man daher die Außenmauern in zwei Theile spalten, in einen stärkeren Außentheil und eine dünne Innenwand, die durch einen Luftzwischenraum von ersterem getrennt ist, so würden die die Wohnräume umgebenden Wände in kürzester Zeit vollkommen trocken werden, außerdem aber befähigen wir in der zweitheiligen, mit einem Luftisolirraum versehenen Außenmauer eine wesentlich besser vor Auskältung im Winter und übermäßiger Erwärmung im Sommer schützende Wand, als dies eine einfache Mauer zu leisten im Stande ist. Nebenbei bemerkt würden bei richtiger Konstruktion auch die schalldämpfenden Eigenschaften dem modernen Straßenlärme gegenüber angenehm in die Waagschale fallen. Aus allen diesen Gründen begegnet man in letzterer Zeit immer häufiger Stimmen, welche hierfür das Wort erheben und die zuerst bei der Erstellung isolirt stehender Häuser gehört werden dürften.

Holz-Preise.

Augsburg, 3. Jan. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 72 Mk. — Pf., 2. Kl. 50 Mk. — Pf., 3. Kl. 36 Mk. — Pf., 4. Kl. 25 Mk. — Pf., 5. Klasse 21 Mk. 30; Buchenstammholz 1. Kl. 22 Mk. 40 Pf., 2. Kl. 18 Mk. — Pf., 3. Kl. 15 Mk. 60 Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 17 Mk. — Pf., 2. Kl. 15 Mk. — Pf., 3. Klasse 12 Mk. 30 Pf.; 4. Klasse 11 Mk. — Pf.

Literatur.

Einen langgehegten Wunsch aller Interessenten erfüllt diesmal die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, indem sie in ihrem prompt zum Jahreswechsel erschienenen Insertions-Kalender pro 1893 unter der Bezeichnung „Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmesser“ eine werthvolle Neuerung in das Inseratenwesen einführt. Neben dem Namen jeder Zeitung im Katalog ist außer den Angaben über Zeilenpreis und Zeilenbreite für Annoncen und Reklamen, über Erscheinungsort zc. unter der neuen Rubrik „Zeilenmesser“ eine Ziffer zu finden, welche bezeichnet, nach welchem Maße der Annoncen-Raum in dem betreffenden Blatte zu berechnen ist. Die 27 verschiedenen Maßstäbe, welche durch sorgfame Messung normirt sind, liegen dem Katalog, auf einem Kartonbogen vereint, als Separat-Beilage bei. Ueber die praktische Anwendung dieses Meßsystems heißt es im Katalog, der Normal-Zeilenmesser soll dazu dienen: 1. den Inserenten in den Stand zu setzen, vor Aufgabe einer Anzeige schnell und sicher die erforderliche Zeilenzahl und hierdurch den Preis eines Inserats zu ermitteln; 2. dem Inserenten ein Mittel in die Hand zu geben, nach der Insertion die Annoncen-Rechnungen auf die Zeilenzahl hin selbst genau prüfen zu können. Es soll also durch die Einführung des Normal-Zeilen-